



# Der Buztöler

## Wildbader Tagblatt

Seit 1897: 1.40 einjährlich 20 Kfg. ... Preis des Einzelhefts 10 Kfg. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeige ...

Nr. 113 Neuenbürg, Dienstag den 16. Mai 1939 97. Jahrgang

### Gesicherte Grenze

Der Führer befindet sich auf einer Besichtigungsfahrt der Bauten an der Westwall. In dieser Zeit folgen die Reichs- und Gauleiter ...

### Stillhalteverhandlungen beendet

Bessere Finanzbeziehungen zum Ausland - Lockerung der Kreditgebundenheit

Berlin, 15. Mai. Die in der Reichsbank geführten Verhandlungen über ein neues Abkommen für die Aufrechterhaltung der nach Deutschland gegebenen bankmäßigen Auslandskredite ...

### In kurzen Worten

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ...

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat die Reichs- und Gauleiter Großdeutschlands zu einer Besichtigungsfahrt ...

Die in Berlin geführten Verhandlungen über ein neues Abkommen für die Aufrechterhaltung der nach Deutschland gegebenen bankmäßigen Auslandskredite ...

Die Unterdrückung aller deutschen Lebensänderungen in Ostberlin ...

Die Antwort Sowjetrußlands auf die britischen Gegenanschläge ...

Zum Abschluß der Landestrouve für König Ghazi I. fand eine Feier statt ...

Der Unterschied zwischen der Nervosität und Furcht ...

Seit den unruhigen Tagen im September des vergangenen Jahres ...

Die Männer, die am Bewußtsein gebaut haben, können dem Führer mit Stolz in die Augen sehen ...

### Polnischer Mob wütet

Schwere deutschfeindliche Ausschreitungen

Warschau, 16. Mai. In Tomaszow, einer etwa 40 km südöstlich von Lodz gelegenen Stadt ...

Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Deutsche an den Folgen der ihnen zugefügten Verletzungen gestorben ...

### Die Reichs- und Gauleiter

Besichtigen die Westbesichtigungen Berlin, 15. Mai. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunsbach ...

### Neue Rede Mussolinis

„Weiße Probleme müssen gelöst werden, bevor sie zu einer Gefahr für alle werden“

Rom, 15. Mai. Bei der Einweihung der neuen Fiat Werke in Mirafiori richtete Mussolini an die 5000 Arbeiter der Werke eine kurze Ansprache ...

### Rote Milizen für Tunis

Überführung in die Fremdenlegion

Paris, 15. Mai. „Kollaborierende Milizen“ — was bisher nur immer gerüchelt wurde, ist mit der Veröffentlichung des Abendblattes Le Soir bekannt ...

### Frankreich und Japan

Tokio, 15. Mai. Der französische Botschafter besuchte den japanischen Vizeaußenminister Sawada ...

### USA-Luftfahrtministerium unter Lindbergh

Newport, 16. Mai. „World Telegram“ verzeichnet ein Gerücht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter der Leitung von Oberst Lindbergh plane ...

### Enttäuschung in Warschau

Mussolini-Rede vermittelte bittere Erkenntnis

Warschau, 15. Mai. Die Rede Mussolinis steht im Mittelpunkt des Interesses der polnischen Presse ...

Gazeta Polska unterstreicht zunächst den entschlossenen Ton an die Adresse der großen Demokratien ...

Cypri Boranny erklärt seinen Lesern, die Rede sei reichlich „Wah“, aber doch recht maßvoll ...

Kurjer Warszawski gibt an, daß die Turiner Rede die Bindungen zwischen Italien und Deutschland härter unterstreicht ...

Kurjer Polski nennt die Rede aggressiv in der Form und friedlich im Inhalt ...

Moskaus Antwort in London London, 15. Mai. Die Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die britischen Gegenanschläge ...

Fortsetzung der Besprechungen mit Vertretern der Sowjetregierung zu haben. Als mehrere Labourabgeordnete weiter auf den Ministerpräsidenten einwirkten, verließ sich Chamberlain erneut auf die Erklärung, daß er im augenblicklichen Stadium der Besprechungen nicht weiter sagen könne. Auf die Frage des konservativen Abgeordneten Boothby, ob die polnische oder rumänische Regierung irgendwelche formellen Einwendungen gegen den Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes zwischen England und der Sowjetunion erhoben hätten, erwiderte Chamberlain, die polnische und die rumänische Regierung hätten ihre Ansichten nicht in „formeller Weise“ geäußert, aber ihre allgemeine Haltung gegenüber den Verhandlungen, die zwischen der britischen und der Sowjetregierung zur Zeit stattfinden, sei auf Grund der Besuche des polnischen und des rumänischen Außenministers in England und auf dem Wege über die „diplomatischen Kanäle“ bekannt.

### Kurioisitäten um Präsident Lebrun

Was darf und muß der Präsident, was darf er nicht?

Paris, 15. Mai. Soeben hat der Präsident der französischen Republik seine zweite siebenjährige Dienstzeit begonnen. Damit hat der neue Präsident eine Menge Rechte und Befugnisse übernommen, aber auch Pflichten und Entlastungen zu ertragen. In den letzten Jahren bewies er seine bisherigen Erfahrungen werden ihn die kommenden 7 Jahre noch leichter überleben lassen.

Der Präsident der französischen Republik verfügt neben seinen bekannten verfassungsmäßigen Rechten, die jedoch praktisch keine allzu große Bedeutung haben, über eine Anzahl souveräner und sichlicher Rechte, die ebenfalls in der Praxis nicht sehr bedeutungsvoll sind. Er ist z. B. nebenbei der Souverän über die Republik Andorra. In verschiedenen französischen Kirchen ist für den Staatspräsidenten eine besondere Loge eingerichtet und wird immer bereit gehalten, falls er davon einmal Gebrauch machen sollte. Das Staatsoberhaupt ist rechtlich auch der Schlichter der französischen Kirchen. Auf seinen besonderen Wunsch muß ein Gottesdienst zu jeder Tages- und Nachtzeit abgehalten werden. Er hat damit das Recht der „allerchristlichen“ Könige von Frankreich übernommen. Ihm ist freier Zutritt zu allen französischen Klöstern gestattet. Auch im Vatikan in Rom spielt der Präsident der „Grande Nation“ als Vertreter der „ältesten Tochter der Kirche“ eine besondere Rolle.

Neben diesen jedoch mehr oder weniger akademischen Privilegien ergeben sich für den Präsidenten der Republik auch verschiedene praktische und anwendbare Eigenschaften. Er kann von dem Begnadigungsrecht Gebrauch machen für einen zum Tode verurteilten Verbrecher. Ferner für eine Geldstrafe von fünfzig Francs. Das ist das einzige legale Recht, über das er sich vor niemandem, also weder vor der Kammer noch vor dem Senat, zu verantworten hat. Ferner ist der Präsident nach der Verfassung unendliche Male wieder wählbar. Er darf sich weiter das Halsband der französischen Ehrenlegion umlegen, ohne Ritter der Ehrenlegion zu sein. Es ist jedoch verbotlich, daß der erste Mann im Staate auch Mitglied der Ehrenlegion ist.

Es folgen eine Menge Angelegenheiten, die der französische Staatspräsident nicht darf: er darf zum Beispiel nicht ohne große Begleitung zu einem Bierereinken gehen, auch nicht zum Preis des Präsidenten der Republik, der alljährlich in Longchamp oder in Auteuil stattfindet. Er darf weiter kein Denkmal einweihen, ohne von einem Minister begleitet zu sein, der die Verantwortung dafür übernimmt, was der Präsident tut oder sagt; er darf nicht in Uniform ausgehen; er darf nicht die Übernahme der Patenschaft für das neunte Kind einer Familie verweigern, deren moralische Eigenschaften vollkommen sind; er muß dem Neugeborenen ein Sparfahrschein über 1000 Francs schenken. Daß der Präsident von Frankreich eine ganz erhebliche Steuer bezahlen muß, ist bekannt.

Er darf seinem Schneider nicht gestatten zu sagen, daß er der Schneider des Präsidenten der Republik ist, noch weniger sich „Schneider des Staatspräsidenten“ zu nennen; er darf kein Telegamm abenden, in dem die geringste politische Anspielung enthalten ist. Es ist weiterhin interessant, daß das Präsidentenamt keine Dauer hat, es trägt; daß der Präsident nur ein Mandat besitzt, das sich im Sommer des Staatspräsidenten in Rambouillet befindet; daß der Präsident von einem Vollkommissar und zwölf Beamten der Surete Nationale überwacht wird; daß er zwischen 300 und 600 Francs für die Wahlen ausgeben darf, die er so oft aus repräsentativem Anlaß verleiht; daß er meistens durch eine kleine Seitenpforte und sehr selten durch das Hauptportal den Elbschloß verläßt.

### Wer bedroht Griechenland?

Dunkle Wochensichten der Demokratien in Griechenland

Rom, 15. Mai. Einer hier eingetroffenen Meldung über eine teilweise Einberufung von drei Jahresschichten griechischer Reservisten wird in italienischen politischen Kreisen keine besondere Beachtung geschenkt. Man sieht darin lediglich einen Beweis für die allzu bekannten Manöver der englischen Einleitungspropaganda, denen sich nach der Türkei auch Griechenland nur allzu willfährig zur Verfügung stellt.

## Gesetze ohne Paragraphen

Grundlagen nationalsozialistischer Gemeinschaft, für jeden Volksgenossen verständlich

München, 15. Mai. Die Arbeiten in dem Haus des deutschen Rechts wurden mit der Sitzung des Zentralausschusses zur Schaffung des Deutschen Volksgesetzbuches begonnen. Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, machte vor den Mitgliedern dieses Ausschusses richtungweisende Ausführungen über die künftigen Arbeiten. Er stellte dann für das Volksgesetzbuch folgende Gesichtspunkte heraus:

Es müßten alle die Rechtsregeln aufgenommen werden, die für jeden Volksgenossen ganz allgemein gelten, soweit sie die volksgenössliche Lebensordnung betreffen. Die zusätzlichen Sonderordnungen, die nur auf einen Teil der Volksgemeinschaft Anwendung finden, müßten ausgenommen bleiben.

Alle die Rechtsbeziehungen aber, in denen der Parteigenosse, der Bauer, der Beamte usw. als Volksgenosse und nicht in seiner Sonder-eigenschaft erscheine, gehörten in das Volksgesetzbuch, so also die gesamten Rechtsnormen für den Lebensaufbau des einzelnen: Ehe und Familie, Eigentum, Vertragsrecht usw.

Das Volksgesetzbuch würde nicht mehr eine kodifizierte, in einer kaum verständlichen Kunstsprache zum Ausdruck gebrachte Begriffsschemata werden und Formulierungen enthalten, wie das bisherige bürgerliche Recht, das die Begriffe — wie den Vertrag, das Eigentum usw. — in den entscheidenden Rit-

telpunkt des Gesetzes gerückt habe. Notwendig sei vielmehr die Betonung des völkischen Ausgangspunktes der Lebenslage und folglich die Streichnahme bestimmter lebensnaher, begrifflicher Bezeichnungen.

Im Gegensatz zu der vergangenen Periode, die das Individuum als oberstes Rechtsideal dargestellt habe, müsse die völkische Gemeinschaft den obersten Rang einnehmen. Die Abkehr von dem liberalistischen, individualistischen Allmachtsideal zu Gunsten der völkischen Gemeinschaft sei selbstverständlich nicht etwa einer völligen Vernichtung des Einzelwirkens gleichzusetzen. Gerade nach nationalsozialistischer Anschauung liege in dem Schutze des einzelnen Volksgenossen, seiner Gesundheit, seinem Anteil an den Gütern der Nation, der friedlichen Sicherung eines Arbeitsvertrages als Privateigentum und der Vererbung dieses Privateigentums eine der wichtigsten Voraussetzungen unserer völkischen Kulturverwirklichung.

Die Sprache des Volksgesetzbuches müsse völkisch-kleinlich sein. Jeder deutsche Volksgenosse solle es in seinem Hause haben und es verstehen und anwenden können. In der äußeren Einteilung solle der fremde Begriff des Paragraphen aufgegeben werden, es solle in Wörter, Abschnitte, Stücke und Sätze gegliedert werden. Die brauchbaren Stücke des bisherigen bürgerlichen Gesetzbuches sollten weitere Anwendung finden.

## Zweiter Tag der Führerreise

Gigantische Panzer und Panzerwerke in der Eifel und im Moseltal

Über den zweiten Tag der Westreise des Führers schreibt der Sonderberichterstatter des NSDAP aus Trier:

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat am zweiten Tage seiner Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalltes den Raum der Eifel und des Moseltales geprüft. Kurz nach 8 Uhr morgens fuhr der Führer mit den Herren, die ihn auch am ersten Tage begleitet hatten, bereits in das Gelände ab. Es war eine grauherberger trüber Morgen, der ganz der ernsten Stimmung entsprach, die das Gebiet der Eifel-Eifel charakterisiert.

Bald ist die vordere Verteidigungslinie wieder erreicht. Der Eindruck des Tages von Aachen, daß tatsächlich alles nur Mögliche für die Sicherheit der deutschen Westgrenze jedem Angriff gegenüber geschaffen ist, verflucht und vertieft sich noch in diesen Stunden. Betonwerk reiht sich an Betonwerk, in halber Brusthöhe häufen sich die schweren Mannschaftsstände und die ausgedehnten Geschützstellungen. Unvorstellbar, wie hier ein Gegner je durchzubrechen vermöchte. Obwohl der Ausbau der Stellungen schon vollendet erscheint, wird doch noch ununterbrochen an ihrer Verbesserung, Verstärkung und Verdichtung gearbeitet. Unter der sachkundigen Leitung der Festungs-Inspektoren schaffen Reichsarbeitsdienst und Wehrmachtarbeiter, nun schon Spezialisten ihres besonderen Berufes, unermüdlich.

Das heile Aachen der Betonmaschinen erfüllt die Luft mit einem charakteristischen Geräusch, das und den ganzen Tag nicht verläßt. Unmittelbar innerhalb der Befestigungslinien erhoben sich in nahen Abständen die schimmern, hochrot gestrichenen Arbeitsdienst- und Mannschaftslager, die der herben Landschaft Akzente besonderer Art verleihen.

Die Bevölkerung bereitet dem Führer überall begeisterte Kundgebungen. Von weiter her sind die Bewohner der Eifelörtchen gekommen, um dem Führer auf seiner Fahrt zuzuhören, um ihm ihren Dank zu sagen dafür, daß er sie und ihr Land und Gut so unter den starken und unüberwindlichen Schutz des größten, modernsten Verteidigungswalles des Westens genommen hat. Auf allen Baustellen vereinen sich die Arbeiter zu ergreifenden Kundgebungen für den Führer.

Weiter geht die Fahrt, der luxemburgischen Grenze zu. Der Festungsbauwerke werden immer mehr. An einer strategisch wichtigen Angelseitung haben sich ganze Panzerfamilien versammelt. Ein Dorf des deutschen Schutzes ist hier in die Erde hineingewachsen.

### Der Führer prüft alles

Aufmerksam prüft der Führer wieder jede Einzelheit. In kurzen Abständen läßt er halten, beschäftigt er die wichtigsten Anlagen, prüft die Werke innen und außen. Auf weiche Weise ist die Munitionszuführung gesichert, wie viele Lebensmittel können in jedem Panzer gestapelt werden, wie ist die Wasserzuführung geregelt, kann auch bei schwerem Feuer kein Gas in die Panzer eindringen, welche Temperatur herrscht unter ungünstigsten Verhältnissen in den Mannschaftsräumen, wie ist die schlechte Ausführung der Betonarbeiten nachgeprüft worden, wie weit kann ein Angriff ausgereiztes Kaltes an das einzelne Werk heranrücken

werden, bis wann sind die einzelnen Panzer völlig mit dem Gelände verwachsen und damit unsichtbar geworden — das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nachprüft.

Schwere Straßensperren werden passiert, Tankstellen, Tankpumpen, Östertankstellen, Draht- und unterirdische Zugangsstellen besucht, das Gelände von hervorragenden Punkten aus immer wieder einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Es ist Mittag geworden, das trübe Wetter hat sich aufgehellt. Wieder kommt eine große Sperrstellung in Sicht, die einer Ostsperrung in weitem Halbrund vorgelagert ist. Tankpumpen sind hier zusammengefaßt, um den Führer zu prüfen. Sie sind ein ebenso ergreifendes Zeichen für die innere Stärke und Geschlossenheit der Nation, wie die Mauerwerk-Panzer, die hier liegen, für die äußere Stärke und Kraft des Reiches zeugen. Als der Führer nach eingehender Besichtigung die Verteidigungswerke wieder verläßt, bricht abermals draufend und sich minutenlang immer mehr steigend taufendstündes Heilrufen los. Langsam geht der Führer an die freudig bewegte Menge, die eine kleine Anhöhe in Besitz genommen hat. Er winkt mit der Hand, es wird folglich still.

Dann spricht der Führer.

Er sagt nur einen Satz: „Erweisen Sie an diesen Bauwerken“ — und er deutet auf die Festungswerke rundum — „den Unterschied, meine Volksgenossen, zwischen heute und früher.“

Freudlicher Jubel antwortet dem Führer. Gerade die Menschen hier an der Grenze wissen am besten, was für das deutsche Volk der Aufbau des Westwalltes bedeutet.

An einer anderen Stelle geraten wir mit den hinein in eine Gefechtsübung der ständigen Grenztruppe.

Rot wölbt die Panzerstellungen überrennen, die fähigsten Sperrriegel zerbrechen und einen Durchbruch erzwingen. Drei Tage hat nach dem Gefechtsplan schweres Vernichtungsgeschütz auf der Stellung gelegen. Jetzt tritt Rot zum Sturm an. Schwere MG's hämmern ununterbrochen. Nebelgranaten lassen das Kampfgebiet in einem undurchdringlichen weißen Dunst verschwinden, in dessen Schutz der Gegner nun vorgeht. Handgranaten krachen. Die Panzerabwehrkanonen beginnen zu heulen. Es dröhnt und zittert und rauscht. Das MG-Feuer hämmert immer rasender. Nur hin und wieder taucht für Sekunden ein Mann aus Dampf und Nebel empor, der in raschem Sprung sich nach vorn zu arbeiten versucht. Aber schon hat ihn eine MG-Garde aus einem der Werke erfaßt. Er bricht im Feuer zusammen.

Immer erneut wiederholt sich dieses Bild. Bald bedecken Hunderte von „Gefallenen“ das Gelände vor den Panzern. Aber mit ungeheurer Wucht reißt Rot den Angriff vor.

Der Führer steht mitten in der Front, umgeben von den ihn begleitenden Offizieren und Generalen. Wölfling versucht Rot gerade an dieser Stelle einen Durchbruch.

Pioniere sollen unter allen Umständen an den äußersten Panzer heranzukommen, um ihn mit geballten Ladungen und unter Einsatz von Flammenwerfern außer Gefecht zu setzen. Unsere Grenztruppen sind so bei der Sache, daß sie nicht mehr auf die Generalreserve achten, auf die Inspektionsoffiziere. Die Krachen und Schüssen hören die Nebelgranaten mitten unter die Panzerstellungen und explodieren mit dumpfem Ton unter ihnen. Aber auch von den Offizieren ist alles so gepackt von dem Kampfbild, daß sich nicht einer auch nur nach den detonierenden Handgranaten umschaufelt. Denn jetzt beginnt die Endphase des Kampfes und dieses Bild ist so großartig, daß die Arbeiter und Wehrdienstmänner, die rückwärts dem Sturm zuschauen, spontan in brausende Schreie ausbrechen.

Aber alle Tapferkeit nützt den Roten nicht. Im Sperrfeuer der Abwehrwerke bricht auch der letzte heroische Durchbruchversuch zusammen.

Nach diesem großartigen Erlebnis folgen wieder Stunden sachlicher Besichtigung. In mehr Werken der verschiedensten Typen gebräut werden, desto mehr verläßt sich der Eindruck bei diesen: Wer in diesen Festungen Dienst tut, der ist geschäftig, die vorhandenen technischen und sonstigen Einrichtungen machen seinen schweren und verantwortungsvollen Dienst, soweit es nur angeht, leicht. So sagt sich eine geschlossene Abwehrlinie von Werk zu Werk, von Hügel zu Hügel, der Weltwall schwingt bis unmittelbar an deutsch-luxemburgische Grenze heran.

Im Moseltal

Immer lieblicher wird jetzt das Land, es öffnet sich der Blick auf das herrliche Moseltal, das im Schutze der klüftigen Obsthänge und unzähligen Fliederbüschen her prangt.

Schloßlag es einst — noch vor wenigen Jahren war es von fremden Truppen besetzt. Jetzt schirmen es gewaltige Panzerwerke, vielgeschossige Turgen modernster Bauweise — nur daß sie nicht wie die Festungen des Mittelalters die Berggipfel mehrschicht krönen, sondern sich hochwertig in den Innern der Hügel verbergen. Aber sie sind nicht weniger wirksame und nicht minder Sperrten als ihre heute langsam zerfallenden Vorgänger aus früherer Zeit. Wer einst dieser Werke betritt, verstimmt vor Erstaunen. Da gibt es, geschützt von vielen Meter starkem Beton, tief im Innern der Erde große freundliche Aufenthaltsräume, die für ganze Truppenverbände anreichen. Schöne Räume schließen sich an. Überall sind Festungen eingebaut, eine erstklassige Küche zeigt sich dem Besucher blendend und blinkend, in jedem Hotel zur Erde gereichen würde. So fabelte Bade- und Durchräume sind vorhanden, und alles das ist gas- und beschußfest und auch wochenlanges schweres Feuer aus diesen Festungen nicht auszuhalten.

Überall ein Strohwerk liegen angedeckte Maschinenträume, Munitionskammern, Vorratskammern, Werkstätten und was sonst noch alles zu einem solchen Meisterwerk moderner Festungsbaukunst gehört.

Von oben aber, im Gelände — sieht man von dieser ganzen Anlage nicht das geringste. Die Tarnung ist vollkommen.

Wir wäutern, als diese Inspektionsreise begann, daß der Weltwall Deutschlands Schutz, daß er aber unüberwindlich ist, das haben wir jetzt erfahren.

So ist für uns der brausende Jubel, mit dem Trier den Führer empfängt, ein ganz besonderes Zeichen. Es ist die Freude einer Stadt, deren Leben wieder in Sicherheit ist vollzogen kann. Die Stadt drängt in ihrem Schutze jungen Grün, in das sich der dunkle Rot der Soldatenuniformen verliert nicht. Tausende säumen die Ansehensstraßen des Führers, und es ist des Jubels kein Ende, eines Jubels, der den unendlichen Dank des Volkes ausdrückt für den Mann, der Deutschland nicht nur seine Stärke, sondern auch Frieden und Sicherheit vor jedem Angriff wiedergibt.

### „Die ich rief, die Geister...“

Kultur gegen die Kriegsbüchse

Paris, 15. Mai. Die Handelskammer von Rouen hat — dem Beispiel anderer ähnlicher Handelskammern und auch vor allem der Stadtverwaltung von Paris folgend — einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet und ist aufgefordert, ihre Einkäufe wegen der gespannten Lage nicht einzuschränken und auch das Geld nicht zu hoarsieren. — Die Handelskammer predigt der Bevölkerung, Vertrauen in das Schicksal des Vaterlandes zu haben und gegen die Kriegsbüchse zu reagieren, die das wirtschaftliche Leben des Landes hemmt und den Widerstand in einem Augenblick lähmt, wo Frankreich auf alle seine Kräfte rechnen muß. — Die Handelskammer sagt jedoch nicht, wer eigentlich diese Kriegsbüchse geschaffen hat, von der in der Verlautbarung die Rede ist.

MAGGI'S Bratensoße



jetzt lose im Würfel

- also noch praktischer!

Achten Sie auf den Namen MAGGI

und die gelb-rote Packung mit der Soßenschüssel



Aus Württemberg

— Mitterteig. (Glück im Unglück.) Als ein Kraftwagenbesitzer zu seinem Grundstück fahren wollte, kam sein Wagen auf einem steilen Abhang im nassen Gras ins Rutschen und überschlug sich mehrmals, bis er nach einer Strecke von 30 Metern von Bäumen aufgehalten wurde. Wie durch ein Wunder wurde der Kraftwagenlenker nicht verletzt; auch der fast neue Wagen kam ohne nennenswerten Schaden davon.

— Götteronn. (Dreifacher Brandstifter.) Der Brandgruppe der Staatlichen Kriminalpolizei gelang die Ermittlung und Festnahme eines seit längerer Zeit gesuchten Brandstifters in der Person des 23jährigen Wilhelm Schalle aus Tübingen (St. Hall). Der Bursche hat bereits eingehenden drei Brände in Tübingen vorläufig gelegt zu haben. Diese Brandstiftungen sind im Laufe der letzten beiden Jahre bei landwirtschaftlichen Anwesen zum Opfer gefallen.

— Jostzell. (Ar. Katen. Unglück in der Sandgrube.) Der 64jährige Arbeiter Robert Hauber aus Weiler verunfallte dieser Tage in einer Sandgrube in Weiler. Hauber kämpfte mit einem mit Sand beladenen Rollwagen ab, wobei ihm der Kopf zerdrückt wurde.

— Schw. Höl. (Funde von Einbäumen.) Bei Ausgrabungen in der Baugrube der Kreisparafalle wurden dieser Tage mehrere Einbäume gefunden. Die Ausgrabungen, die unter Leitung von Direktor Beck und Präparator Schier, vom Württ. Landesamt für Denkmalspflege fortgesetzt wurden, förderten auch einen außerordentlich guten Einbaum zu Tage. Nach der Präparierung des Fundes in der Staatssammlung naturhistorischer Altertümer in Stuttgart wird der Einbaum den Sammlungen des Reichenburg-Museums in Schw. Hall zugeführt werden.

— Tübingen. (Beim Holzfahren verunglückt.) Ein tödlich verlaufener Unfall eines erst Neunzehnjährigen ereignete sich beim Fahren von Schwellenholz. Der in dem Holzgewerk „Rappennühle“ in der Stuttgarterstraße beschäftigte 19jährige ledige Emil Trudenbrod aus Tübingen bei Tübingen ging neben dem mit Schwellenholz beladenen Wagen her. Plötzlich geriet eine Schwellenholzrolle und traf den jungen Mann so unglücklich, daß er schwere Verletzungen davontrug, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Dort ist er am Abend seinen Verletzungen erlegen.

— Reichenwies. (Hobenz.). An der Kurve der Reichstraße am Ortsingang fuhr ein Lastkraftwagen über die Straße hinaus. Bäume verhinderten einen Abstieg über die steile abfallende Böschung. Zwei Fernlichtstrahlen, die zu der gleichen Zeit die Unfallstelle passierten, wollten dem Kraftfahrer Hilfe bringen. Dabei fuhr der eine Lastzug auf den anderen auf und mahlte mit eingebremstem Räder abgeköpft werden. In der folgenden Nacht wurde an der gleichen Stelle wieder ein Lastzug von einem Unfall betroffen. Der Lenker, der das Fahrzeug in dem Ort erst hinter der Kurve bemerkte, rief das Steuer hart nach links. Dabei fiel der mittlere Anhänger um. Personen wurden bei den Unfällen glücklicherweise nicht verletzt.

— Waldsee. (Zuchtversteigerung.) Die Zuchtversteigerung und Auktionsversteigerung für Brauereier in Waldsee war gut besucht. Von 193 angemeldeten Faren wurden 94 zur Auktion aufgetrieben. Die Qualität war mittelmäßig. Von den vorgestellten Tieren wurden drei mit 1. Zuchtwertklasse, 16 mit 2. und 63 mit 3. Zuchtwertklasse bewertet. Hinsichtlich der Milchleistungen befriedigte das Material durchaus. Von den gekauften Tieren wies 48 erste Milchleistungen auf. Bei den Faren lag der Preis bei der Versteigerung im Durchschnitt bei 677 Mark. Nicht gute Paartiere wurden zum Preis von 600 und 650 Mark verkauft. Von den vorgestellten Rindern konnten drei mit einem 2. Preis und neun mit einem 3. Preis beobachtet werden. Der Preisdurchschnitt bei Rindern betrug 600 Mark.

Luftwaffe, Rolf!

(Nachdruck verboten.)

Länger als sonst üblich dehnte sich der Schlaf der beiden Hartmanns in den nächsten Morgen hinein. Hartmann sen. blieben die beiden Tabletten der Frau Cornari bis gegen neun Uhr schlafumfänglich; Rolf Hartmann erwachte einmal mit schwerem Kopf und heißen Gliedern, trank ein richtiges Glas Wasser auf einen Zug aus und schlief, ohne überhaupt ganz munter geworden zu sein, sofort weiter, um schließlich gegen Mittag mit einem fürchterlichen feierlichen und körperlichen Kagenhammer zu der ganzen schrecklichen Gegenwart zu erwachen. Ein kaltes Bad, eine Tasse harter Kaffee machten ihn verhältnismäßig klar und völlig nüchtern. Er hörte vom Hausmädchen, daß sein Vater nicht in die Fabrik gefahren sei, sehen nicht und heute nicht, und daß er jetzt an seinem Schreibtisch saße.

Rolf gab sich innerlich einen Ruck, als er noch kurzem Anstupsen des Vaters Arbeitszimmer betrat:

„Guten Morgen — Vater!“

Keine Antwort!

„Vater, laß dir erklären — ich —“

Eine kalte, harte Stimme schnitt ihm das Wort ab:

„So — so siehst du also mit dir!“ Und als der Junge etwas sagen wollte, machte der Alte nur eine müde Handbewegung und wies seinem Sohn die Tür. Sein Ton war nicht gebieterisch, seine Stimme fast gebrochen, als er „hinans!“ sagte. Aber dennoch lag etwas so Zwingendes darin, daß Rolf nicht anders übrigblieb, als mit schlauer Stirn das Zimmer zu verlassen.

Als gegen Abend Frau Cornari kam, fand sie in Hartmann sen. einen geborgenen alten Mann, der ihr bezeichnend, was geschah war. Während er sprach, wusch seine Empörung über Rolf, und bald war er nicht mehr der gebrochene Alte, sondern ein empörter Vater, der in ängstlichem Zorn tobte, daß er Rolf entweder werde, daß er mit dem heutigen Tage seinen Sohn nicht habe.

Frau Cornari bemühte sich vergeblich, den Rornigen zu beruhigen: „Ich will ihn nicht entschuldigen, nicht das, was er tat, beschönigen, aber eines muß ich dir doch sagen, Richard: Ich habe den Eindruck, als ob Rolf in Wahrheit gar nicht gewußt hat, was er tat. Er hat —“

„Er ist doch kein Kind mehr. Maria!“

Aus der Gauhauptstadt

Fahrtverbot. Abends wurde ein 68jähriger Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn bei den Vopferanlagen von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Mit einer Anklageverletzung mußte er in ein Krankenhaus überführt werden. Der auswärtige Fahrer des Personenkraftwagens fuhr in Richtung Degerloch, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Selbstmord aus Lebenslummer. In einer Wohnung in Goblensberg verübte ein 22jähriges Mädchen aus Lebenslummer Selbstmord durch Gasvergiftung.

Verammlung des Schwäbischen Schillervereins.

— Stuttgart. Die diesjährige Mitgliederversammlung des Schwäbischen Schillervereins wurde im Festsaal des D.N.Z. abgehalten. Mitglieder des Schwäbischen Dichtertreises und der Träger des diesjährigen Volksdeutschen Schrifttumspreises, Ratsherr Gäh-Stuttgart, wählten der Versammlung bei. Der Vorsitzende des Schwäbischen Schillervereins und Leiter des Schiller-National-Museums in Marbach, Gauamtsleiter Dr. Schmüde, eröffnete die Mitgliederversammlung und gebachte in herrlichen Worten des Ehrenpräsidenten des Schillervereins, Professor Otto Gäntler, der ein Menschenalter lang das Schillermuseum aufgebaut und den Schillerverein geleitet habe. Nachdem Gauamtsleiter Kommerzienrat Klett-Stuttgart den Jahresberichts erstattet hatte, der in einem Appell zur Mitgliederwerbung besonders in den Kreisen der Jugend ausging, berichtete Archivar Selmut Paulus vom Schiller-National-Museum über die wertvollen Stiftungen und Neuerwerbungen im letzten Jahre. Ferner teilte er mit, daß auch in diesem Jahr das Museum sich einer großen Zahl von Besuchern aus dem In- und Auslande erfreuen konnte. Zum Gedächtnis des vor zehn Jahren verstorbenen schwäbischen Komponisten und Musik-Schriftstellers August Galm und zur Feier des 200. Geburtstages von Schubert seien zwei Sonder-Ausstellungen veranstaltet worden. Dr. Schmüde befahte sich sodann mit der Bedeutung der einzelnen Stämme im Leben des deutschen Volkes. Die Stämme seien eine Bluts-, Schicksals- und Schicksals-Gemeinschaft. Stammenstum habe mit Partikularismus, der eine Angelegenheit der Fürsten und Einzelstaaten gewesen sei, nichts zu tun. Jeder deutsche Stamm sei Träger von Brauchtum und Ueberlieferung und habe seine Pflichten zu erfüllen. Dr. Schmüde legte in seinen weiteren Ausführungen ein glühendes Bekenntnis zur schwäbischen Heimat, zur schwäbischen Sprache und Dichtung ab. Gewiß gebe es nur eine deutsche Kunst, aber was schwäbisch war, sei allzeit gut deutsch gewesen. Ritzenwo sei der deutsche Gedanke so im Blut eingeboren, wie in Schwaben.

Arbeitsgemeinschaft der württ. Städte.

— Stuttgart. Im Stuttgarter Rathaus fand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der württembergischen Städte mit mehr als 10000 Einwohnern statt. Zur Verhandlung standen in erster Linie Fragen der Energieversorgung. Deshalb waren außer den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern auch die Vertreter der genannten Städte eingeladen, außerdem die Bürgermeister und Vertreter von acht weiteren an der Gasfernversorgung besonders interessierten württembergischen und hohenzollerischen Gemeinden. Nach einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden über die Gesamtlage der Energieversorgung berichtete Stadtkämmerer Bürgermeister Hirtel-Stuttgart über die Zusammenfassung der Elektrizitätswirtschaft im Gau Württemberg-Hohenzollern, insbesondere über die Gründung der „Energieversorgung Schwaben“ (EVS.) als Nachfolgerin der „Elektrizitätsversorgung Württemberg“ (EWV.). Hieraus erläuterte Oberbürgermeister Bauer von den Technischen Werken der Stadt Stuttgart das in ein neues Stadium getretene Problem der Gasfernversorgung. Zum Schluß berichtete der Geschäftsführer der Landes-einstellliche Württemberg des Deutschen Gemeindetags, Direktor Hartmann, über augenblicklich im Vordergrund stehende kommunale Fragen.

Großkundgebung der württemberg. Hausbesitzer

Regierender Bürgermeister Böhmer-Bremen über die Probleme des Haus- und Grundbesitzes.

— Stuttgart. Die Mitglieder der Hausbesitzervereine aus dem ganzen Lande wollten zu ihrer Jahresagung in Stuttgart. Ihren Höhepunkt fand die Tagung mit einer überaus starkbesuchten Großkundgebung in der Gewerbehalle, zu der sich auch zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Staat, Wirtschaft, Wehrmacht und Arbeitsdienst, Behörden und Organisationen eingefunden hatten.

Der Präsident des Reichsbunds der Hausbesitzer, SA-Standartenführer Tribius-Berlin, begrüßte die Versammlung, um anschließend in längeren Ausführungen über die Arbeit der Hausbesitzerorganisation und vor allem den Wert und die Erfolge dieser Arbeit zu berichten und auf die der Lösung noch harrten Aufgaben einzugehen. Die irrtümliche Meinung, als ob die Interessen von Mietern und Vermietern einander entgegenstünden, verschwände immer mehr. Wäre der Hausbesitzer nicht in der Lage, sein Grundstück inhand-zuhalten, so wäre der Mieter der Mitleidtragende, da er ja dann schlecht und unwürdig wohnen müßte. Des Mieterschuldes müsse entleitet werden, so forderte Präsident Tribius, wer sich eines solchen Schutzes durch sein Verhalten der Hausgemeinschaft und damit der Volksgemeinschaft gegenüber nicht würdig zeige. Schließlich trat der Redner für behördliche Unterstützung einer Umzugsaktion für solche Volksgenossen ein, die altershalber nicht mehr in Arbeit stehen und daher gerne ihre teure Stadtwohnung mit einer billigeren Wohnung an kleineren Plätzen vertauschen würden. Manche Wohnung könnte dadurch, besonders in der Großstadt, freigemacht werden. Auch der Bau weiterer Altersheime mit menschenwürdiger Unterkunft könnte diesem Zwecke dienen.

Dann ergriff Regierender Bürgermeister der Freien und Hansestadt Bremen, Böhmer, das Wort, um in einfühliger, oft von Beifall unterbrochener Rede zu den württembergischen Hausbesitzern zu sprechen. Er wies zunächst auf die vielen Lebensverwandtschaften zwischen den Menschen und den Wohnverhältnissen Bremens und Stuttgarts hin. Die große Mehrzahl der Hausbesitzer könne sich nicht etwa aus Grund ihrer Meideinnahmen ein bequemes Leben machen, sondern sehe sich aus Arbeitern, Beamten und Angestellten zusammen, die es durch zähe und zielbewusste Sparsamkeit erst zum Besitz gebracht haben und darum auch jederzeit um die Erhaltung des mühevoll Erworbenen zu sorgen und zu kämpfen bereit seien. Auch heute sehe der Hausbesitzer das Vorhandensein eines Kapitals voraus. Wollte man der nicht selten gehörten Forderung „Geld habe ich keine, aber ein Haus will ich haben“ nachgeben, so würde das nur zu ungelunden Zuständen führen. Wenn einer jahrelang gespart habe, dann müsse er auch seinen Wünschen und seinem Geschmack entsprechend bauen dürfen, soweit dieser Geschmack gegen das Stadtbild und die Architektur unserer Zeit verstoße. Neben dem Einfamilienhaus dürfe auch nicht das gemeinschaftsverbundene Mehrfamilienhaus fehlen, das seinem Besitzer einen guten Rückhalt auch für schlechte Zeiten sichere und das auch den Volksgenossen zugutekomme, die sich als Beamte, Soldaten usw. wegen möglicher Verletzungen nicht anständig machen könnten. Welche Bedeutung dem Haus- und Grundbesitz volkswirtschaftlich zukomme, erbeile auch aus der Tatsache, daß er ein Drittel des deutschen Volkseinkommens ausmache und eine krisenfeste höchst bedeutsame Steuerquelle für die Gemeinde- und Staatsfinanzen darstelle. Die steuerliche Belastung müsse aber in den Grenzen bleiben, die dem Hausbesitzer die Instandhaltung seines Grundstücks für sich selbst, für seine Mieter und letzten Endes für das Volk ermögliche. Der Redner kam dann noch auf die Pflege der Hausgemeinschaft zu sprechen, die da seinen Schwierigkeiten begegne, wo die Hausgenossen den Nationalsozialismus nicht nur äußerlich zur Schau trügen, sondern innerlich lapieren hätten und in die Tat umzusetzen bereit seien. Dazu bieten auch die Luftschutzgemeinschaften und die Vollversammlung für das Ernährungshilfswerk reiche Gelegenheiten.

Hartmann war jetzt ganz ruhig. Er empfand die Nähe der geliebten Frau so beglückend, und gerade die Aussprache heute abend hatte seine Liebe zu ihr vertieft, denn er hatte Maria von ganz neuen Seiten kennengelernt und brennte sich ehrfürchtig vor ihrer großen mütterlichen Güte und Klugheit, die ihn davor bewahrt hatte, vielleicht schwer wiederqutzumachende Maßnahmen gegen seinen Jungen zu treffen.

Sie fuhren die Landstraße hinauf. Es war zehn Uhr abends, aber noch nicht ganz dunkel, das schwache Dämmern der Juni Nacht hing in den Baumkronen. Als Hartmann den Wagen um eine flache Kurve gelenkt hatte, sah er sich ganz plötzlich vom Lichtegel gewaltiger Scheinwerfer erfaßt. Ein Lastkraftwagen kam entgegen. Aber er hielt nicht vorfahrtsmäßig die rechte Seite, sondern fuhr mitten auf der Straße. Hartmann ließ seine Duple mehrschach aufheulen und gab mit seinen Scheinwerlern Winkzeichen — aber der Chauffeur auf dem Lastkraftwagen schien blind und taub zu sein oder zu schlafen: Er wich nicht einen Zentimeter von der einmal innegehaltenen Fahrbahn ab. Hartmann lenkte an die äußerste rechte Seite, um den anderen vorbeizulassen, aber es schien, als dränge der Lastkraftwagen immer mehr herüber, seine Geschwindigkeit dabei nicht im geringsten vermindern.

Ist denn der Kerl toll? dachte Hartmann. Ich kann doch nicht mehr ausweichen!

Er hatte es kaum zu Ende gedacht, da raste schon das Unheil heran. In voller Fahrt kreiste das vorbeiholternde gewaltige Ungetüm mit dem Hinterrad das Scheinblech des Hartmannschen Wagens, so daß das leichte Abrieblett aus seiner Fahrbahn geschleudert wurde, sich einmal um sich selbst drehte und die Böschung hinunterstürzte.

Alles war das Werk von Sekunden. Hartmann hatte das Gefühl, als habe er einen schweren Schlag gegen Stirn und Brust erhalten und sei dann ins Bodenlose gefallen. Einen Augenblick war ihm schwarz vor Augen, doch dann hatte er sich wiedergefunden. Er sah die mit einem brennenden Schmerz in der Brust. Sein erster Gedanke war Maria. Was war ihr geschehen? Er lautete angestrengt. Nichts war zu hören, kein schmerzliches Stöhnen. War sie ohnmächtig? — Vorsichtig, unter unfählichen Schmerzen bewegte Hartmann sich, um in der abendlichen Dämmerung nach Maria Umschau zu halten. Er lag auf dem schräg abfallenden Waldboden, dort schien der Wagen oder seine Trümmer zu sein — wo war Maria?

(Fortsetzung folgt.)





# Wehrwille und Wehrekraft

## Reichskriegertage einst und jetzt.

Zum ersten Großdeutschen Reichskriegertag in Kassel.

\* Einmal im Jahr findet das Wollen und Streben der im NS-Reichskriegerbund vereinigten Frontkämpfer und gedienten Soldaten durch eine machtvolle Kundgebung äußeren Ausdruck. Der NS-Reichskriegerbund hat die furberische Landeshauptstadt Kassel zur Stadt der Reichskriegertage bestimmt und wird in diesem Jahre in der Zeit vom 3.-5. Juni dort seinen ersten Großdeutschen Reichskriegertag abhalten.

Erstmals trat das jetzt im NS-Reichskriegerbund geeinigte deutsche Soldatentum geschlossen in jenen Junitagen 1896 anlässlich der Einweihung des monumentalen Kriegerdenkmals an die Vorkriegszeit. Es war ein machtvolles Bekenntnis zu dem in den Einigungskriegen erkämpften zweiten Reich. Der Restfall des Reiches nach

Hunderttausende von Kameraden werden sich in diesem Jahre in Kassel zu dem größten bisher stattgefundenen Soldatentreffen vereinen. Denn erstmals werden auf diesem Großdeutschen Reichskriegertag die Kameraden in die Front des größten Soldatenbundes der Welt eintreten, die durch die Tat des Führers ins Reich heimkehren durften. Die Kameraden der Ostmark, des Sudetenlandes und des Memellandes, die vor mehr als zwanzig Jahren Schulter an Schulter mit den Kameraden aus dem Altreich kämpften, sind zum NS-Reichskriegerbund gestoßen. Erstmals werden aber auch die aus der Wehrmacht des Dritten Reiches ausgeschiedenen jungen Kameraden in Kassel mit den Frontkämpfern des Großen Krieges in Reich und Glied marschieren. Der Großdeutsche Reichskriegertag 1939 wird somit ein Meilenstein in der über 150jährigen Geschichte des Bundes werden.

Die Vorbereitungen für das großdeutsche Soldatentreffen sind in vollem Gange. Die Unterbringung der Festteilnehmer erfolgt in Bürger- und Massenquartieren sowie in Schlafzelten. Allein 40 000 Bürgerquartiere werden benötigt. In dem Kasseler Vorort Bettenhausen hat der Bund eine Riesenhalle errichten lassen, in der die alljährlich für das große Treffen benötigten Bettenbestände aufbewahrt werden. Nicht weniger als 30 000 eiserne Bettstellen, 60 000 Matratzen und 12 000 Strohsäcke lagern hier, um während der Festtage in die verschiedenen Großquartiere abzuwandern. Bettenhausen macht mit seinem wohl einzig dastehenden Bettenhaus seinem Namen alle Ehre. In den einzelnen Stadtteilen werden kleine Festplätze entstehen. In ihnen befinden sich die der Unterhaltung dienenden großen Festzelte.

Rohbau 3000 Festmeter Holz wurden für die gewaltigen Tribünen benötigt, die auf der Parkwiese und dem Friedrichsplatz bereits errichtet wurden. Die großen

Stadt der Reichskriegertage bringen. Nicht nur für die Unterkunft, sondern auch für die Verpflegung sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Der Hilfszug Bayern wird zur Stelle sein. Für die Aufstellung riesiger Lautsprecher, die Schaffung der großen Wehranlage für die Aufstellung der Parkwiese während des Festspiels wird der Deutschlandzug eingesetzt werden. Die Aufschmückung der Stadt Kassel erfolgt nach einem einheitlichen, künstlerischen Entwurf.

Die Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht, Pressevertreter des In- und Auslandes werden in den Tagen des Reichskriegertages in Kassel weilen. Jedenfalls wird der diesjährige Reichskriegertag das größte Bekenntnis des deutschen inaktiven Soldatentums zu Führer und Volk werden.

## Stahlgrau mit braun.

Aufbau und Aufgaben der Luftnachrichtentruppe.

\* Seit Wiedererrichten der deutschen Wehrmacht sehen wir die Stahlgrauen Uniformen der Luftwaffe immer häufiger im Straßenbild. Wir wissen auch, daß die verschiedenen Einheiten der Waffe an der Farbe der Spiegel und der Vorläufe erkenntlich sind. Gelb ist z. B. das Kennzeichen der aktiven Flieger und des Bodenpersonals, hellrot zeigt uns die Flak, grün sehen wir bei der Luftpolizei und Luftaufsicht. Gelegentlich aber sieht man auch Offiziere und Soldaten mit kaffeebraunen Spiegeln und Vorläufen, die — abgesehen von den Garnisonstädten — in ihrer Bedeutung selbst alten Soldaten nicht bekannt sind.

Dieses Braun ist das Kennzeichen der Luftnachrichtentruppe, welche die gleiche Aufgabe zu erfüllen haben, wie die gleichen Formationen des Heeres und der Marine. Das bedeutet, daß sie die Verbindung zwischen der Führung und dem im Ernstfall oder zu Übungszielen eingesetzten Teilen der Waffe aufrechtzuerhalten haben. Es sind also genau genommen keine „Flieger“, sondern „Funkler“.

Die Abteilung zerfällt, wie auch beim Heere, in Kompanien, die in einzelnen Trupps, oft weit im Gelände verstreut, zum Einsatz kommen. Da zu diesem Dienst nur technisch besonders geschulte Soldaten herangezogen werden können, ist es mit den üblichen zwei Jahren nicht getan — die Luftnachrichtentruppen rekrutieren sich aus Freiwilligen, die sich zu 4½-jähriger Dienstzeit verpflichten müssen.

Zunächst wird die Ausbildung naturgemäß mit einer gründlichen infanteristischen Schulung eingeleitet, die für jede soldatische Haltung und Gesinnung das Fundament bedeutet. Da wird exercitiert, geschossen und „geübelt“, daß Kasernehof und Übungsplatz den Schweiß der Männer spüren. Mit Stahlhelm, Knarre und Affen geht es ins Gelände, während Sport und Schwimmen für die nötige Abwechslung und Lockerung der Jüweln sorgen.

Dann aber erfolgt die Trennung in Fahrer und Funkler. Erstere haben die großen Lastwagen zu führen und zu betanken, die jeder für sich eine vollende Funktion mit Zubehör sind. Monatelange Übung begründet eine ausgeprägte Hochkunst, denn schließlich stehen nicht nur die glatten Straßen für die Übungen zur Verfügung, sondern bald gilt es, einen Stellung zu nehmen oder sich zu Tarnungszwecken tief in einen Wald hineinzuverstecken.

Der Funkler lernt von Grund auf die Behandlung und Pflege des hochempfindlichen Geräts. In hellen Unterrichtsräumen wird die genaue Kenntnis des Hörens und Sendens erworben, das Schließen und Entschlüsseln von Meldungen. Der Aufsicht führende Offizier oder Feldwebel kann sich dabei durch ein sinnreiches System in jeden der auf langen Tischen stehenden Apparate einschalten, um mitzuhören. Auch die Pflege des Geräts und eventuelle Beseitigung auftretender Störungen will gelernt sein; am Bandlasten wird der Aufbau der Waffe, die Zusammenarbeit mit Flugzeug und Flak demonstriert, sowie der Einsatz der einzelnen Trupps im Gelände, an kleinen Modellen die Kenntnis von den verschiedenen Typen und Kennzeichen deutscher und ausländischer Maschinen. Es ist also ein gerüttelt Maß von Theorie, welche in den jungen Funkler hineingelegt wird, denn auch der übliche Unterrichtsstoff darf nicht vergessen werden — das Exerzierreglement, Waffenkunde und was im einzelnen jeder Soldat im Laufe seiner Dienstzeit erkennen muß.

Eines Tages jedoch geht es unter den Truppführer hinaus ins Gelände, um den Aufbau und die Bedienung einer selbstrollenden Funkstation zu üben. Bei den ständig steigenden Geschwindigkeiten der Luftwaffe ist auch hier das wichtigste Moment „Vereilung“. Jeder einzelne Mann ist genau eingeteilt und hat seine bestimmten dienstlichen Verpflichtungen. Einer führt den telekopartig zusammengeklappten, an Wagenende befestigten Antennenmast in die Höhe, halt die Antennen und die Gegengewichte ein, andere laufen mit diesen in verschiedenen Himmelsrichtungen auseinander, um so das Kabelnetz auszuspannen. Wieder andere breiten die gewaltigen Netze aus, bis über den Wagen geworfen und nach allen Seiten aufgespannt werden; schließlich werden Zweige und Blätter herbeigehtolt, um die Anlage gegen Boden- und Fliegerstrahlung zu trennen. Auch ein Felt wird in nächster Nachbarschaft errichtet und getarnt, es dient zur Auswertung der im Wagen aufgenommenen Meldungen, zur Ausfertigung der Meldungen und zur Unterbringung des Trupps, der teilweise im Dienst, zum anderen in Bereitschaft oder in Ruhe gehalten wird.

Eine besondere Formation der Männer mit braunem Spiegel sind die Luftnachrichtentrupps, deren Angehörige ein „I.“ auf den Schulterklappen tragen. Im vorigen Jahre fand an der Ufer eine Übung des Luftwaffenlehrganges statt, welcher auch der Führer und Oberbefehlshaber bewohnte. Diesem Besuch gehört auch die Luftnachrichtentruppe an. Sie entspricht am zutreffendsten als Formation dem Lehrgang der alten Kaiserlichen Marine, das auch aus dem Bestand der Hochseeflotte gelöst war und der Erprobung wie der Zusammenarbeit diente. So sah hier! — Fliegerische Einheiten, Flak und Luftnachrichtentruppen haben selbständige Aufgaben zu erfüllen, die sich aus gemeinsamen Übungen ergeben.

Daß hier nur technisch und militärisch besonders geschultes Personal gebraucht werden kann, ist selbstverständlich. Somit ist es eine hohe Auszeichnung für Offiziere und Mannschaften, wenn sie — um bei dem Beispiel unserer Formation zu bleiben — nicht nur braune Spiegel und Vorläufe tragen, sondern auch das „I.“ auf den Ärmeln, oder Schulterklappen.

## Anfiedlung der Unteroffiziere.

Was leistet das neue Wehrmachtsfürsorgegesetz?

\* Jeder Unteroffizier, der aus der Landwirtschaft stammt und Bauer werden will, ist sich einer landwirtschaftlichen Ausbildung von zweijähriger Dauer zu unterwerfen. Die erhöhte Abfindung für Bauern erhält er nur, wenn er die Wehrmachtsfürsorge für Landwirtschaft mit Erfolg besucht hat, eintreten ob er Neubauer wird oder eine schon bestehende Wirtschaft kauft, ob er eintrifft oder den elterlichen Betrieb übernimmt.

So wichtig die landwirtschaftliche Ausbildung ist, so notwendig aber ist es, daß der Soldat über das erforderliche Kapital verfügt. In dieser Hinsicht hat das neue Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungs-gesetz, das am 1. Oktober 1939 in Kraft getreten ist, den notwendigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen und die Abfindung entsprechend erhöht. Die Erhöhung war auch deshalb notwendig, weil jetzt die Neubauerzahl im allgemeinen größer ausgelegt werden, besonders an den leichteren Böden im Osten. Außerdem werden dem Soldaten, der Bauer wird, die Anzugskosten zu seiner neuen Stelle gewährt, auch erhält er Kinderbeihilfen für drei Jahre von der Beamte.

Im neuen Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungs-gesetz wird die Anfiedlung Härter begünstigt, besonders aber der Anteil von Härten in den Grenzgebieten gegeben. Nach § 3 des Gesetzes erhält der Soldat, der eine Neubauerstelle übernimmt, 12 000 RM, als Abfindung in den Grenzgebieten, die in den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz näher bezeichnet sind, 16 000 RM.

Bei Einberufung in einen landwirtschaftlichen Betrieb, bei Übernahme der elterlichen Wirtschaft, bei Pachtung oder bei Antritt einer bestehenden Wirtschaft stehen ihm 12 000 RM zu. Die Abfindung unterliegt keinen Abzügen und ist einkommensteuerfrei.

Am beim Kauf schon bestehender Wirtschaften der größere Darlehenanteil erstreckt sich meist, die Befreiung einer etwaigen zweiten Hypothek zu erleichtern, gewährt das Gesetz eine Bürgschaft, wenn die Hypothek aus innerhalb 5 des geschätzten Bau- und Bodenwertes liegt. Damit sind öffentliche Kassen gegen einen etwa vorkommenden Ausfall geschützt, und der Darlehensnehmer erhält sein Darlehen zu einem normalen Zinssatz.



Festabzeichen für den Großdeutschen Reichskriegertag 1939.

dem Schanddiktat von Versailles tief in der Systemzeit die Frontkämpfer des damaligen Kampfbundes wieder auf den Plan. Am 18. Oktober 1935, am Tage der Völkerrschlacht bei Leipzig, fanden sich mehr als hunderttausend Kameraden in Leipzig zum ersten deutschen Reichskriegertag zusammen, um in einer Zeit der Schwäche, der Zerfahrenheit und der Wehrlosigkeit ein Bekenntnis für ein Deutschland der Freiheit und der Ehre abzulegen. Alle darauf folgenden Reichskriegertage, die jeweils in Abständen von zwei Jahren stattfanden, waren gleichermäßen der Ausdruck vaterländischer Gesinnung und nationalen Aufbauwillens, darüber hinaus aber auch eine Kampfansage gegen den Internationalismus und vor allem gegen die Kriegsschuldfrage.

Seit dem Jahre 1935 hält der Reichskriegerbund die Reichskriegertage in Kassel ab. Es waren Ereignisse von überzeugender Würde und imponierender Größe. Mehr als 300 000 Kameraden des Bundes fanden sich in Kassel zu einem machtvollen Bekenntnis für den Führer und Frontsoldaten Adolf Hitler zusammen. Er hatte im neuen Deutschland den Geist des Soldatentums wieder erweckt. Der Stolz auf diese Tat eines Frontsoldaten wirkte belohnend auf den großen deutschen Soldatenbund. Alles Kleinere wurde abgetan, das Große heraufgeholt: aus den Kriegervereinen wurden Kriegerkameradschaften, einsparbereit für die Aufgaben, die der Führer ihnen stellen würde.



Archiv: NS-Reichskriegerbund. Der Reichskriegertageführer spricht.

Festzelte wachsen langsam empor. Am Rande der Stadt Kassel werden Speerzonen für Wagen mit riesigen Parkplätzen eingerichtet. Hundert Sonderzüge, Autobusse und andere Gefährte werden die Kameraden aus allen Gaukriegerverbänden Großdeutschlands in die



Ausländische Frontkämpferabteilungen in Kassel 1937.

Archiv: NS-Reichskriegerbund.

# Aus dem Heimatgebiet

## Das deutsche Volk ehrt seine Mütter

Am Muttertag 1939 teilt die Gaupropaganda- und Presseleitung mit: Alljährlich im Monat Mai ehrt das deutsche Volk in schlichten Feiern die anrufenden Mütter, an Mähen reichen Zeichen seiner Mütter. Das Jahr 1939 hat diese Feiern aus ihrem seitberigen gewohnten Rahmen heraus: Am 21. Mai wird in einer von der Partei und der NS-Frauenenschaft veranstalteten Feiern über den Großdeutschen Reich an alle über 60 Jahre alten Mütter das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz für die kühnere deutsche Mutter überreicht werden. Diese Feiern sind festlich und reichhaltig um 15 Uhr statt.

So die Verleihung der Ehrenkreuze noch nicht so weit gediehen ist, daß am 21. Mai die Verleihung der Auszeichnung vorgenommen werden kann, ist den einzelnen Ortsgruppen die Durchführung der Mütterereignisse an diesem Tage freigestellt. In solchen Fällen kann die Verleihung der Auszeichnung verschoben und im Rahmen einer aus diesem Anlaß besonders feierlich gehaltenen Mitgliederversammlung der NSDAP nachgeholt werden.

## Amtliche Nachrichten

Mit Ablauf des Monats Mai 1939 ist der Eberpostmeister Schwiggabele in Wildbad auf Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

## Stadt Neuenbürg

**Triebwagenverkehr im Enztal.** Gestern trat der Sommerfahrplan der Reichsbahn in Kraft. Auf der Strecke der Enztalbahn machte sich diese „Betriebsumstellung“ sehr deutlich bemerkbar, denn es verkehren jetzt wieder bedeutend mehr Züge zwischen Forzheim — Neuenbürg — Wildbad als im Jahreschnitt des Winterfahrplans. Allgemein beachtet und besprochen wurde der auf der Enztalbahnstrecke erstmals verkehrende Schnelltriebwagen. Als er gestern mittag gegen 11 Uhr von Forzheim das Enztal entlang fuhr, lenkte er begreiflicherweise die Blicke vieler Passanten auf sich. Der Triebwagen wird von einem starken Dieselmotor fortbewegt und ist in roter Farbe gehalten. Für den Eisenbahnverkehr zwischen Forzheim und Wildbad ist der Triebwagen zweifellos eine zweckmäßige Einrichtung, die von den reisenden Ausgästen gerne benutzt werden wird.

**Schulungstagung des NS-Lehrerbundes.** Der NS-Lehrerbund hatte seine Mitglieder aus dem unteren Enztal und aus dem Pfalzgau letzten Samstag nachmittags ins Schulhaus Neuenbürg zu einer Schulungstagung geladen. Pp. Fick-Höfen behandelte den aktuellen Vorlesungsraum und zeigte, wie dieser umfangreiche Fragenkomplex in der Schule den älteren Schülern nahegebracht werden kann. Der Vortrag war sehr interessant. Die bekannten Geschichtsfälschungen aus dem jüdischen und früheren jüdischen Lager wurden einwandfrei widerlegt und der unersichtbare geschichtliche Anspruch des Judentums auf so manches umstrittene Gebiet erhoben und nachgewiesen. Kreisamtsleiter Schweinl dankte seinem rührigen Unterabschnittswalter für den gründlichen Vortrag und wies für den Besuch der am 2. Mai in Calw stattfindenden Kreisstagung, bei der zu wichtigen Gegenwartsfragen berufene Vertreter der Gauleitung des NSDAP Stellung nehmen werden. Um die Teilnahme aus dem Kreisabschnitt Neuenbürg zu ermöglichen, wird Kreisabschnittswalter Oberlehrer Drechsel-Comweiler eine Omnibusfahrt organisieren.

**Kagald, 15. Mai.** Am Samstag schenkte zwei Pferde eines Fuhrwerks vor einem Auto. Bei der rasenden Fahrt fiel der Fuhrmann vom Wagen und wurde überfahren. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte. Die Pferde prallten schließlich gegen einen Zaun, wobei eines der Tiere verletzt wurde.

**Ferrudentstadt, 15. Mai.** Am Sonntag starb Gewerkschaftsdirektor Max Grieshaber im Alter von 57 Jahren unerwartet infolge einer Herzschwäche.

**Mühlacker, 16. Mai.** Ein bedauerlicher Betriebsunfall ereignete sich letzten Samstag im Schotterwerk Hegert. Der dortselbst beschäftigte 41 Jahre alte Arbeiter Albert Köhler von Mühlacker war mit dem Abraum von Schutt beschäftigt, wobei er plötzlich ausglitt und über die 22 Meter hohe Wand in die Tiefe stürzte. Der schwere Sturz führte den sofortigen Tod des Mannes herbei.

**Ettlingen, 16. Mai.** Gestern morgen brach oberhalb der Wilhelmshöhe dem von Schöllbrunn nach Ettlingen fahrenden Wilhelm Schlotterer infolge Rahmenbruchs plötzlich

das Fahrrad auseinander. Der Mann wurde auf die Fahrbahn geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen, so daß er sofort in das Karlsruher Krankenhaus verbracht werden mußte.

## Großkundgebung der NS-Frauenenschaft

NSDAP. Bald fährt sich wieder der Stimmelfabrikant, der nun schon seit einigen Jahren für die NS-Frauenenschaft Württembergs eine besondere Bedeutung hat. Es ist zu einer schönen Tradition geworden und soll auch fernerhin so gehalten werden, daß an diesem Tage die Frauen aus dem ganzen Gau zusammenkommen zur Großkundgebung der NS-Frauenenschaft in Stuttgart. Von den Höhen der Alb, aus den Tälern des Neckars und aus den geschäftigen Dörfern des Schwarzwaldes treffen die Land- und Stadtfrauen in die dieser großen Feiern mit der Reichsfrauenführerin. Wieder wird Frau Scholz-Klein von den immer umfangreicheren Aufgaben der deutschen Frauen sprechen und dieses Mal von der großen Verantwortung der deutschen Frauen im neugeschaffenen großdeutschen Vaterland, das sie nun mit Leben und Arbeit zu füllen haben, reich an Segen für die Zukunft.

Auch Gauleiter Reichsstatthalter Murr wird wieder zu den württembergischen Frauen sprechen und ihnen die Aufgaben zeigen, die für sie innerhalb unseres Hauses immer wieder neu erwachsen. Eingeschlossen in den Rahmen einer reichen Feiern, gestaltet von Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft-Deutsches Frauenwerk, stehen diese richtungsweltenden Reden, die den Frauen ein starkes Erlebnis vermitteln werden, für den oft recht mühevollen Kampf draußen und vor allem für die besonderen Aufgaben unserer gegenwärtigen großen schicksalhaften Zeit, wo die deutschen Frauen nicht weniger als der deutsche Mann tapfer und geschlossen ihre Pflicht erkennen und erfüllen müssen.

Die Kundgebung findet am Donnerstag, den 18. Mai 1939, vormittags 11 Uhr, in der Stadthalle statt; den Nachmittag und Abend werden Marschbände der Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft, und Gymnastik- und Tanzvorführungen der Jugendgruppen ausfüllen.

## Jahres-Hauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung

Waldrennach, 15. Mai 1939. Die 5. Jahreshauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung fand Sonntag nachmittags hier in der „Sonne“ statt und war trotz des schlechten Wetters überaus zahlreich aus den 11 der Genossenschaft angeschlossenen Gemeinden besetzt. Vorstand E. Buchter, Arnbach, zeichnete ein Bild von der Tätigkeit der Milchverwertungsgenossenschaft im letzten Geschäftsjahr und konnte diesbezüglich sehr aufschlussreiche Zahlen anführen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresende 683, durch Wegzug usw. sind 11 ausgeschieden, durch Tod 9, neugetreten sind 27. Der verstorbenen Mitglieder wurde in üblicher Weise gedacht. Daß das gemeinnützige Unternehmen auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann, zeigte der Vorstand an folgenden Zahlen: Die Gesamtmilchanlieferung betrug sich auf 2.649.047 Liter, gegenüber 1.977.530 Liter 1937, d. h. 85.417 Liter mehr, trotz verringertem Milchviehbestand und Mangel an Arbeitskräften. In Neuenbürg wurden verkauft 698.014 Liter, an den Milchhof Forzheim wurde der überschüssige Teil an Frischmilch und Rahm abgeliefert mit zusammen 1.366.993 Liter. Die Gesamteinnahmen erreichten dank dieser erfreulichen Mehranlieferung dementsprechend eine Vermehrung und beliefen sich auf 296.243 RM, gegenüber 227.848 RM im Vorjahr. Der Ausgabungspreis pro Liter angelieferter Frischmilch betrug 14,11 Rpf, gegenüber 13,24 Rpf, 1937. An die Milchlieferanten kamen 297.611 RM zur Auszahlung. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 2.800 RM; es verbleibt ein Reingewinn von 569 RM, der dem Reservefond und der Betriebsrücklage zugeführt wird. Vorstand Buchter kam dann auf die im letzten Herbst mit Reichsmitteln durchgeführte Stützungsaktion für die Milchzeuger zu sprechen und wies hin auf die Pflichten, die hier im Rahmen der Erzeugungsaktion und des Vierjahresplanes nach dem Grundgesetz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu erfüllen haben. Aufsichtsratsvorsitzender Fauth, Bismarck, berichtete über die im Geschäftsjahr abgehaltenen Sitzungen des Aufsichtsrats und die durchgeführten Maßnahmen. Rechnungsführer W. Holzer, Engelsbrunn, erläuterte sodann ausführlich mit reichem Zahlenmaterial die

## Aus Forzheim

### Das 1. Gebirgstrreffen der badischen Motor-SS

am Samstag und Sonntag in Forzheim nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. Bis Samstag vormittags 10 Uhr waren etwa 90 Teilnehmer aus allen größeren Städten Badens eingetroffen. Der für den Nachmittag angelegte Sportwettkampf der Motor-SS auf dem Sportplatz im Württemberg ein niedergebendes schweres Wollenbruchs wegen ausfallen. Abends trafen sich die Teilnehmer im Hotel Post zu einer Vorkonferenz zur Geländeorientierungsfahrt mit anschließendem Kameradschaftsabend. Nach einer Flaggenparade auf dem Platz der SS begann am Sonntag um 7 Uhr 30 die Geländeorientierungsfahrt. Jede Minute wartete ein Fahrer. Die Fahrzeuge waren in Vertikationsgruppen eingeteilt. Jedes Kraftfahrzeug durfte nur mit einem Fahrer besetzt sein. Die Länge der Orientierungsfahrt betrug etwa 70 Km. Die von der Kolonne eingehaltene Fahrstrecke führte von Forzheim auf Feld, Wald, und Weidenwegen über Hohenwart nach Würm, von hier über Hohenwart — Schellbrunn — Kapfenhardt — Salmbach nach Schwann. Durch die niedergebenden Regenmassen war ein schwieriges Fahrgelände entstanden, das insbesondere im versandeten und verschlammten aufsteigenden Waldgelände manches Hindernis bot, das aber von den meisten Fahrern glatt überwunden worden ist. In Schwann hatten die Fahrteilnehmer zunächst am Schießstand Halt zu machen und im Kleinkaliberschießen unter Beweis zu stellen, daß sie auch in der Lage sind, gute Schießergebnisse zu erzielen. Trotz der strengen Fahrt wurde im allgemeinen gut geschossen und zwar freihändig auf 25 Meter. Auf dem Startplatz in Schwann mußte jeder Fahrer seine technische Prüfung ablegen bei einer Zeitdauer von 5 bis 20 Minuten, je nach Schwierigkeit der Montage. Bis Schwann war die Zuverlässigkeitsfahrt beendet und es begann nun von hier aus über sechs Kontrollpunkte die Orientierungsfahrt bis Forzheim. Gegen 1 Uhr waren die Teilnehmer auf dem SS-Platz gestartet. Jegendwelche Unfälle haben sich nicht ereignet. Um 3 Uhr nachmittags war die Siegerehrung auf dem Platz der SS

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

**Ortsgruppe Neuenbürg.** Die Stadtleiter von Neuenbürg haben am Mittwoch den 17. Mai, abends 8 Uhr, auf dem Geschäftszimmer zu erscheinen. Die Sprechstunde des Ortsgruppenleiters findet am Freitag den 19. Mai, abends von 8-9 Uhr, statt.

### SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, Sturm 2414. Heute Dienstag den 16. 5. 1939, 20 Uhr 15 Min., Auftreten des Sturmes zur Besichtigung durch den Sturmführer auf dem Platz der SA in Neuenbürg. Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben. Anzug: Großer Dienstanzug mit Mantel.

### Partei-Aemter mit betreten Organisationen

**Die Deutsche Arbeitsfront — Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaft.** Sprechstunde in Herrenalld am Freitag den 19. Mai 1939, vormittags von 10-11 Uhr, Klazienstr. 26. Die Sprechstunden in Neuenbürg werden künftig jeden Freitag nachmittags von 4 bis 6 Uhr abgehalten. Die Sprechstunden in Wildbad jeden 2. und 4. Freitag im Monat, nachmittags von 2-3 Uhr.

### HJ., JV., BDM., JM.

HJ.M. Beel „Glaube und Schönheit“ Neuenbürg. Morgen Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Sanitätskurs im Heim.  
BDM. Schaff 3, 4 und Neu-Heberwiesener Neuenbürg. Heute abend 8 1/2 Uhr Heimabend im Heim. 20 Pfg. mitbringen.

werden, daß die Voraussetzungen für eine gute Weiterentwicklung des gemeinnützigen Unternehmens bestehen. An alle Milchzeuger richtete der Redner die Aufforderung, nur unverfälschte Milch an die Sammelstelle zu bringen. Wer Milch verfälscht, verdirbt sich am Volkswohl und wird streng bestraft. Eine Tatsache gilt es stets im Auge zu behalten: die eingeführte Marktordnung in der Milchwirtschaft führt geordnete Verhältnisse in der Preisbildung und im Absatz. Seine aufklärende Rede schloß Inspektor Bild mit dem Appell an alle Milchzeuger, in Treue

**Quillola** reinigt gründlich und schonend Stoffe, Teppiche, Oberflächen

zu Ihrer Genossenschaft und somit auch zum Landesverband zu stehen. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden „Wünsche und Anträge“ erledigt. Ueber einige außerordentliche Fragen gaben Inspektor Bild, Vorstand Buchter und Aufsichtsratsvorsitzender Fauth Auskunft. Beschlossen wurde, daß in Zukunft beim Tode eines Mannes die Eintrittsgebühren für die als Mitglied in die Genossenschaft neu eintretende Witwe von der Genossenschaftskasse bezahlt werden, mit Ausnahme der Urkundensteuer von einer Reichsmark. Gegen 6 Uhr schloß Vorstand Buchter die im genossenschaftlichen Geiste verlaufene Jahreshauptversammlung mit Worten des Dankes an alle, die an ihr teilnahmen.

## Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 17. Mai  
5.45: Morgenlied, Freitagabend, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Aus der Volkshochschule unserer großen Meister. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert. 14.00: Musikalisches Allerlei. 15.00: Wiedersehensfeier alter Frontsoldaten. Anschließend: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00-17.10: ... und Simba lacht! 18.00: Froher Feierabend. 18.45: Musik und Leben. 19.00: Eine halbe Stunde in frohlicher Runde. 19.30: Angenehme Ruhe bei Windstärke 8 — im Jüngling 2p, 25 über Land u. Meer. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Morgen in Feiertag. 21.00: Wir plaudern von Künstlern. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Franz Danacht. 23.00: Tanzmusik. 24.00-3.00: Nachtkonzert.

Werde Mitglied der NSD.

Man kann auf 2 Arten braun werden:  
1. Alltäglich an die Sonne gewöhnen, mit NIVEA-CREME!  
2. Lange in der Sonne bleiben und - sobald braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA. Öl, das den verdorrten Lebens.

## Schöffengericht Neuenbürg

Neuenbürg, 13. Mai.

### Die Folgen einer nächtlichen Schlägerei

In der Nacht vom 19. zum 20. November 1938 kam es in N. zu einer schweren Schlägerei, die nun gestern vor dem Schöffengericht ein Nachspiel fand. Fünf jüngere Burschen, die daran beteiligt waren, saßen auf der Anklagebank und hatten sich wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Wie die umfangreiche Beweisnahme ergab, kam es kurz nach der Vollstreckung auf der Dorfstraße vor einem Brunnen zu einem Zwischenfall, in dessen Verlauf ein Bursche aus einer benachbarten Gemeinde von dem 46 Jahre alten Sch. in den Oberkörper gestoßen wurde. Vier der Angeklagten wollten dem Sch. einen Denzettel geben und folgten ihm bis in seine Wohnung, wo sie ihn blutig schlugen und vom Hausgang auf den Hof herabschleiften, nochmals mißhandelten und dann liegen ließen. Die herbeigekommene Frau des Verletzten wurde ebenfalls geschlagen. Sch. war einige Tage arbeitsunfähig und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Es wurde festgestellt, daß nur zwei von den fünf Angeklagten zugefallen hatten. Beide waren auch geständig, sie begründeten ihr Vorgehen mit dem herausfordernden Verhalten des Sch., der schon in der Wirtschaft zweideutige Bemerkungen gemacht habe. Der Staatsanwalt verlangte eine harte Verurteilung der Beschuldigten und beantragte Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Monaten. Der Verteidiger berief sich auf das Ergebnis der Beweisaufnahme und bat um milde Verurteilung und in einigen Fällen um Freisprechung. Verurteilt wurden der Angeklagte A. wegen Körperverletzung in zwei Fällen, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu einer Gesamtgeldstrafe von 130 RM.; der Angeklagte B. wegen Körperverletzung in einem Fall, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu einer Gesamtgeldstrafe von 100 RM. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß wohl Milderungsgründe berücksichtigt wurden, daß aber eine fühlbare Verurteilung erfolgen mußte, um die Strenge des Gesetzes zum Ausdruck zu bringen. Das Gesetz schützt Leben und Gut eines jeden deutschen Volksgenossen und wer dagegen verstößt, muß auch die Folgen tragen. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, weil ihnen eine aktive Teilnahme an der Schlägerei nicht nachgewiesen werden konnte.

Die verunglückte Tanzpartie.

Der ledige G. J. von C. befrachte am

## 4. Reichsführerlager der HJ-Arbeitsgemeinschaft der HJ-Lehrer gegründet — Einheit der Erziehung

Braunshweig, 13. Mai. Nach einem gemeinsamen Flaggenevent von HJ- und FDM fand am Montagvormittag in einem gewaltigen Zelten vor Braunschweig die große Eröffnungssitzung des 4. Reichsführerlagers der HJ. statt, an der auch viele Ehren Gäste der Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Stadtführer V. Antevacher nahm der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach das Wort zu einer längeren Rede, in der er nach einem Rückblick auf die letzten Jahre die Richtlinien für das neue Arbeitsjahr gab.

Am Anfang der Bewegung und am Anfang des nationalsozialistischen Reiches stand die erzieherische Tat, so wie an der Spitze der Bewegung und an der Spitze eine erzieherische Persönlichkeit steht. Erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für den Aufstieg der Partei, erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für die Macht, die Größe, die Beherrschung und Herrschaft des Reiches. „Wir sind“, so führte der Reichsjugendführer fort, „durch die Erziehung eine Gemeinschaft geworden, und wir sind es geworden, damit wir durch die Gemeinschaft wieder erzieherisch tätig sein können. Wenn der Führer gerade in diesem großen und entscheidenden Jahre die allgemeine Dienstpflicht seiner Jugend in unserer Gemeinschaft proklamierte, dann brachte er damit seinen Willen zum Ausdruck, die erzieherische Aufgabe unverändert groß betrachtet zu sehen.“

Baldur v. Schirach behandelte dann grundsätzliche Fragen der Erziehung. Er erinnerte dabei an Goethes Wort, daß alle Erziehung auf Ehrfurcht begründet sein müsse. Der Reichsjugendführer sprach dann von der Notwendigkeit einer Einheit der Erziehung, die heute zwar noch nicht besteht, die aber in Zukunft zu erwarten sei.

Baldur v. Schirach wandte sich energisch gegen alles Gerede Unkundiger über das Verhältnis zwischen Lehrern und Jugendführern und sprach den in der HJ tätigen Lehrern, die hier als Jugendführer wirken, seinen herzlich-

sten Dank für ihre Treue aus. Dann beklündete er unter dem beifälligen Beifall seines Führerkorps die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der HJ-Lehrer. Zu ihrem Leiter ernannte er den Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Pette.

Dem guten Verhältnis zwischen Hitler-Jugend und Wehrmacht, das heute zu einer idealen Arbeitsgemeinschaft geführt hat, widmete der Reichsjugendführer längere Ausführungen, in deren Verlauf er besonders dem Generalobersten Keitel Dank sagte. Eindringlich wiederholte Baldur v. Schirach seinen schon zu Beginn des Jahres ausgesprochenen Appell an das Führerkorps, alle Maßnahmen zur Gefährdung der deutschen Jugend zu ergreifen.

Die erste Aufklärungsbrochure gegen Mißbrauch des Rikolins sei bereits in einer Auflage von 1,1 Millionen in der Jugend verbreitet worden, weitere Auflagen würden folgen. Gegen die Fabrikanten würde eine Aufklärungsbrochure in einer Auflage von zwei Millionen demnächst unter der deutschen Jugend Verbreitung finden.

## Diplomholzwirt, ein neuer Studiengang

Wiesbaden, 13. Mai. In Wiesbaden wurde die Reichsarbeitskammer des Fachamtes Wald und Holz in der HJ, an der über 200 verantwortliche Männer dieser Wirtschaftszweige aus allen Gauen des Reiches teilnahmen, durchgeführt.

Generalforsmeister Staatssekretär A. P. v. Sprach, um die Bedeutung des Waldes und des Rohstoffes Holz für die deutsche Wirtschaft und die Entwicklung in diesen Zweigen für die nächsten Jahre darzulegen. Es geht nicht nur die gesamte Holzwirtschaft und die gesamte Forstwirtschaft zu erfüllen, sondern auch beide in einen Zusammenhang zu bringen, der für die Gesamtwirtschaft wünschenswert ist. Dazu müsse die gesamte Forst- und Holzwirtschaft auf die nationalsozialistische Wirtschaft ausgerichtet werden. Ferner müsse die höchstmögliche Verwertung der deutschen Wald- und Holzwirtschaft sichergestellt werden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus sei vom Reichsforsmeister Generalfeldmarschall Göring an der Hochschule Eberswalde ein sechsmonat-

ger Lehrgang für die Holzwirtschaft geschaffen worden. Nach erfolgreicher Ausbildung dieses Lehrganges trage der Absolvent den Titel Diplomholzwirt. Dadurch werde die Entwicklung der Holzwirtschaft auf breitere Bahnen gestellt.

## Deutsche Ballons an der Spitze

Schnee und Eis behindern den Züricher Internationalen Wettbewerbs

Zürich, 13. Mai. Nach dem Montagvormittag vorliegenden Meldungen über Zeit und Ort der Landung der am Internationalen Ballonwettbewerb in Zürich teilnehmenden Ballone ergibt sich, daß die deutschen Ballone am leichtesten vor-gebrungen sind.

Gestaltete sich schon der Start am Sonntag infolge des seit Samstag herrschenden Regenauerwärtlich schwierig, so war die Fahrt nach Ameringer, da es in einer Höhe von 1500 Metern fast ständig durch Schnee und Eis ging. Der deutsche Ballon „Salomon“, Führer Dr. Buschmann und Führer Traumann, verdrängte über dem Tisli die beiden Österricher, die um das Recht gebittet hatten, loszuschlagen, was aber nicht möglich war. Gegen 21 Uhr ging der Ballon in Wengen im Kreis vorüber in Rotenberg nieder. Der zweite Ballon „Nara“, von Führer Schöbe und Führer Drechsler, landete gegen 19 Uhr zwei Kilometer von Rehian am Fuße des Sants. Vom dritten deutschen Ballon „Stadt Belver“, Niederberg“ liegt bis zur Stunde noch keine Landmeldung vor.

Der dritte deutsche Ballon im Kanton Glarus gelandet

Vom Internationalen Ballonwettbewerb in zu melden, daß der deutsche Ballon „Stadt Belver-Niederberg“ Sonntagabend am Obersteig-See oberhalb Schwanden (Kanton Glarus) gelandet ist. Die Hülle des Ballons wurde bei einer Geröll-Lawine zum Teil verdrängt. Die beiden Insassen, Rohmann und Beyer, mühten während der Nacht durch tief verdrängtes Gelände den Weg ins Tal zu finden. Sie trafen am Montagmorgen erschöpft, jedoch im übrigen wohlbehalten, in Schwanden ein. Der dritte Schweizer Ballon landete gleichfalls Sonntagabend in Urnäsch (Appenzel).

## Turnen und Sport

Himmelfahrtswanderung der Turner und Sportler nach Engelsbrand

An Himmelfahrt, dem Tag des Wanderns, führen die NSDAP-Untertruppe Calw und Neuenbürg des Kreises 5 Nagold Sternwanderungen nach Engelsbrand durch. Die Vereine treffen gegen Mittag in der Turnhalle des Turnvereins Engelsbrand ein, wofür die Teilnehmer einige gemüthliche Stunden bei Spiel und Gesang verbringen werden. Die übrigen Untertruppe haben Marzshauszimmern, Weitingen, Baiersbrunn und den Kühlen Berg als Wanderziel anzuordnen. Möge den Turnern und Sportlern ein recht schöner Wandertag beschieden sein.

## Stadt Wildbad.

Auf Grund der Reichsgerichte v. 4. 10. 1937 und 6. 7. 1938 findet am 17. Mai ds. Js. eine allgemeine

## Bolks-, Berufs- und Betriebszählung

statt, mit welcher eine **Bodennutzungserhebung** verbunden ist. Die mit der Durchführung der Erhebungen betrauten ehrenamtlichen Zähler haben in den letzten Tagen die Vorbereitungen ausgeführt. Die gestellten Fragen sind von den Ausführenden sorgfältig und reiflich zu beantworten. Vom 17. Mai ds. Js. nachmittags ab werden die Zähler die ausgefüllten Fragebogen wieder einsammeln. Ich bitte, den Zählern in jeder Weise ihre Arbeit zu erleichtern. Wildbad, den 15. Mai 1939.

Der Bürgermeister.

## Turnverein Wildbad. Fußballverein Wildbad.

Am Donnerstag den 18. Mai 1939 (Himmelfahrtstag) beteiligen sich die beiden Vereine an der vom Kreis angeleiteten Sternwanderung nach Engelsbrand.

Abfahrt mit dem Zug ab Wildbad nach Neuenbürg Hauptbahnhof. Von dort aus gemeinsame Wanderung mit den Vereinen des Unterkreises über den Höhenweg nach dem Endziel Engelsbrand Turnhalle.

Die Mitglieder der beiden Vereine sowie Freunde und Gönner des Sports sind zu dieser Wanderung herzlich eingeladen. Die Vereinsführer wären für eine Beteiligung seitens der passiven Mitglieder dankbar. Im Auftrag beider Vereine: Die Vereinsführer.

## Stellen-Angebote

Den Stellensuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder müssen auf der Rückseite die Anschrift des Bewerbers tragen.

Gelernte **Aushauerinnen** sowie einige **Hilfsarbeiterinnen** und **1 Vergolderin** evtl. halbe Tage in angenehme Dauerstellung gesucht. **Erwin Herrmann, Zeigerfabrik, Pforzheim, Werner-Siemensstraße 46.**

**2 Untergangmacher** gesucht. **Max Bischoff, Pforzheim, Rindstraße 24**



Persil ist mehr als ein Waschmittel, Persil ist Inbegriff der Wäschepflege

Am vergangenen **Samstagnachmittag** ging das Auspuffrohr eines 200 ccm NSU-Motorrades **verloren**.

Abzugeben gegen Belohnung in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Zwangs-Versteigerung.** Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch den 17. Mai 1939, 15 Uhr, in Schömberg:** 1 ältere Kuh. Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerechtsamkeitshilfe Wildbad.**

**Tapeten = Reste** große Auswahl, jede Rollenzahl allerbillig vom **Tapeten = Schweizer Pforzheim, nur Zerrnenstr. 2 neben Ufa, Tel. 6641.**

Gut geschriebene Manuskripte ersparen Ihnen und uns Aerger. Schreiben Sie die Anzeigentexte bitte recht deutlich, damit dieselben einwandfrei und ohne Fehler erscheinen!

**2-Zim.-Wohnung mit Küche** ummöblert in **Herrenalb** als Wochenendaufenthalt fürs ganze Jahr **zu mieten gesucht.** Angebote mit Preisangabe an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Kleines Landhaus** oder **Bauernhaus** im **Engtal** in schöner Lage zu kaufen **gesucht.** Angebote unter 4872 an **Dr. Glöck's Anzeig.-Exp., Karlsruhe i. B.**

**Gesunder Schlaf** jugendliche Frische, Kraft und Elastizität bis ins hohe Alter. Von allen Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, Angst- und Schwindelgefühl usw. werden Sie frei durch d. wohlsmekenden **Carito** Krüuterperlen Ds. M. 1. Viele dankbare Urteile **Neuenbürg: Drogerie Nampel. Schömberg: Drogerie Karcher. Wildbad: Drogerie Piappert. Calmbach: Drogerie Barth.**

**Gaigel- und Zapp-Karten** kauft man in der **C. Meck'schen Buchdruckerei Neuenbürg** Buchverkauf - Schreibwaren und Bürobedarf

## Das alte Lied

den Fußboden noch zu ölen oder zu streichen ist aus-gefallen. Heute pflegt man ihn mit **KINESSA-Holz-balsam**. Er erhält dadurch wunderschöne Farbe, Härte und herrlichen Glanz. Der Boden ist nicht mehr rau und die Staubdunst wird vermindert mit

## KINESSA HOLZBALSAM

Wildbad: Eberhard-Drog., a. Hauptstr. Calmbach: Drog. Alb. Barth Neuenbürg: C. Büxenstein Nachl. Birkenfeld: Stern-Drog. Wustmann Bächenbrunn: Karl Winderer

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

## Heute alles frisch:

**Spargel 1. Sorte 500 g 75**  
**Spinat (Sommer) 500 g 18**  
**Weiße Rettich 5 Stück 18**  
**Orangen span. 500 g 58**

**Für den Nachtiß:** Feinkost-Buddingpudding in verschiedener Auswahl **Ortkers, Polandas von Hontens**

**„Thaga“-Budding** der beliebte, preiswerte **Vanill-Gelatin. Beutel 5**  
**Schokolade-Gelatin. 7**  
**Götterpreise fort. 10**

**Wilh. Görlich Wildbad** Niederlage von Thams & Carl

